

Kedesch/Kadesch-Barnea

Die wichtigsten Ausgrabungsberichte:

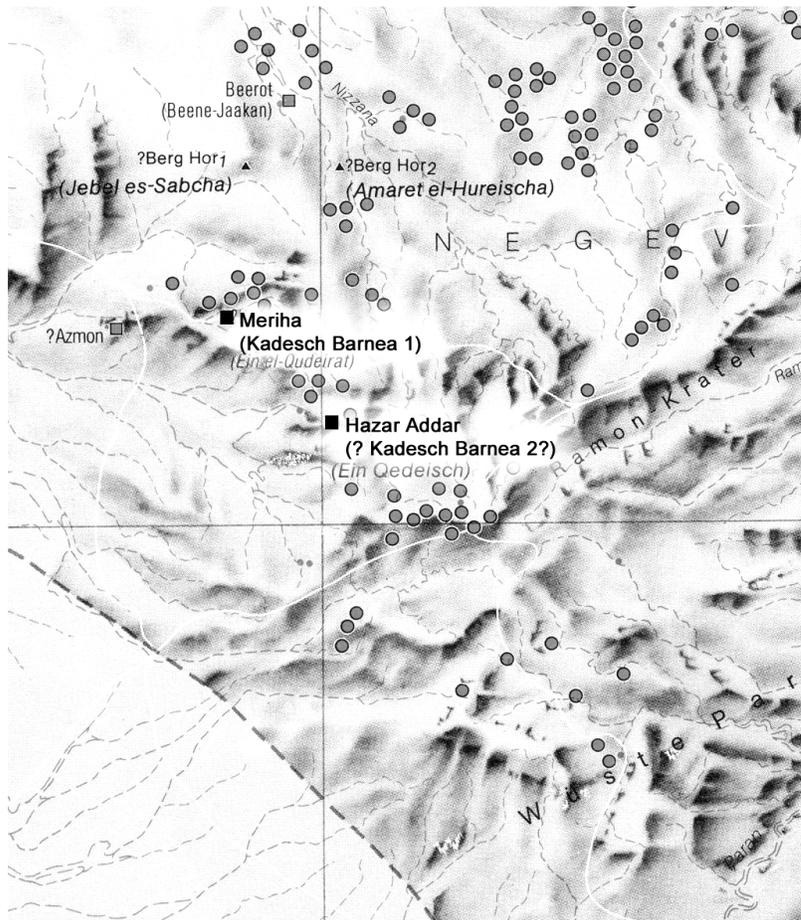
R. COHEN, Notes and News: Kadesh-Barnea, in: IEJ (= Israel Exploration Journal) 30 (1980), S. 235f.

ders., Excavations at Kadesh-Barnea 1976—1978, in: BA (= The Biblical Archaeologist) 44 (1981), S. 93—507.

ders., Notes and News: Kadesh—Barnea, 1980, in: IEJ 32 (1982), S. 7f.

ders., Notes and News: Kadesh—Barnea, 1981-1982, in: IEJ 32 (1982), S. 266.

Lage:



J. Rogerson, Das Land der Bibel, München 1985, S. 114

Nach J. Rogerson, Das Land der Bibel, München 1985, S. 123:

„Der Zentralnegev

... Für die Autoren des Alten Testaments war die bedeutendste Siedlungsstätte des Negevhochlands Kadesch Barnea an der Grenze zwischen Negev und Sinai. Über ihre genaue Lage ist man sich allerdings noch uneins. Viele Alttestamentler vermuten es beim heutigen Ein el-Qudeirat, andere denken eher an Ein Qedeisich etwa 10 km südöstlich davon. Den unterschiedlichen Landschaftscharakter beider Orte schildert C. H. J. de Geus (The Tribes of

Israel, Amsterdam 1976): *Ein Qedeisch ist ein offener Platz mit nicht sonderlich viel Wasser und, so scheint es, nur wenig anderen natürlichen Hilfsquellen. Ein el-Qudeirat dagegen hat Wasser genug, desgleichen Weideplätze für Ziegen und Schafe. Allerdings liegt es in einem tiefeingeschnittenen, engen Tal. Zwar scheint wegen der größeren Wasservorkommen mehr für Ein el-Qudeirat zu sprechen, doch de Geus zufolge gibt es auch keinen überzeugenden Einwand gegen Ein Qedeisch, worin vielleicht der alte Ortsname Kadesch noch fortlebt.*

Doch wo immer man es zu suchen hat - dem Alten Testament nach war Kadesch eine der bedeutendsten Siedlungen in jener Zeit, als Alt-Israel seine charakteristische Prägung erhielt. Im Buch Genesis 16,14 nur als Wegmarke angeführt, wird es erstmals in Numeri (4. Mose) 13,26—27 ausführlicher erwähnt. Hier (ebenso in Deuteronomium 1, 19-25) ist von den Kundschaftern die Rede, die aus dem Gelobten Land zurückkehrten:

Nach vierzig Tagen aber, als sie das Land ausgekundschaftet hatten, kehrten sie um, und sie wanderten und kamen zu Mose und Aaron und zu der ganzen Gemeinde der Israeliten in die Wüste Paran, nach Kadesch.

Von diesen zwölf Kundschaftern brachten zehn schlechte Nachrichten mit, so daß die Israeliten murrten und nach Agypten heimkehren wollten. Zur Strafe für diesen Mangel an Vertrauen verurteilte Gott alle in Kadesch Anwesenden, die zwanzig oder mehr Jahre zählten, nie ihren Fuß auf den Boden des Gelobten Landes zu setzen. Sogar Moses war davon betroffen; nur Josua und Kaleb waren ausgenommen.

Wenn wir annehmen, daß sich die in den Kapiteln 16-19 des Buches Numeri (4. Mose) geschilderten Ereignisse in Kadesch zutragen (Numeri 20, 1 setzt die Ankunft in Kadesch voraus), so ergibt sich folgendes: Korach, Datan, Abiram und On führten eine Rebellion gegen Moses an (Numeri 16, 1ff.). Sie empörten sich, weil Moses sie nicht in das Gelobte Land geführt hätte; er und Aaron hätten auch kein Recht auf eine besondere priesterliche Autorität. Da verschlang ein Erdbeben die Rebellen samt ihren Familien, und Feuer vom Himmel vernichtete ihre Anhänger (Numeri 16, 31—35). Als die übrigen Israeliten wegen der harten Strafen an Korach und seinen Mitverschworenen protestierten, sandte Gott ihnen eine Seuche, die erst zum Stillstand kam, als Aaron um Gnade bat.

Laut Deuteronomium (5. Mose) 1,46 blieben die Israeliten in Kadesch »lange Zeit«, und dies veranlaßte die Bibelwissenschaftler zu der Annahme, daß es der Ort war, wo das Volk Israel sich als Glaubensgemeinschaft konsolidierte und sich gleichzeitig zu einer Zweckgemeinschaft zusammenschloß, um in das Land der Verheißung zu ziehen und es in Besitz zu nehmen. Mag sein, daß dies zu trifft, obwohl das Alte Testament keinen eindeutigen Anhaltspunkt dafür enthält. Für die Autoren des Alten Testaments blieb Kadesch jedenfalls ein Symbol der Mahnung an die Israeliten, Gott nicht zu versuchen, indem man seine Macht und sein Wohlwollen in Zweifel zog.

Nachdem die Israeliten Kadesch verlassen hatten, zogen sie weiter zum Berg Hor, wo Aaron starb. Wo der Berg Hor lag, ist ungewiß, doch nachjüngst geäußerten Ansichten hat man ihn an der von Kadesch ausgehenden Route zu suchen, die am Nordrand des Negevhochlands entlang und durch das Tal des Nahal Sin in den Jordangraben führt. Manche Gelehrten halten den Berg Hor für den heutigen Jebel es-Sabcha, eine isolierte Reihe von Anhöhen, die bis zu 451 m ansteigen, andere vermuten ihn bei Arnaret el-Hureischa. Moderne Karten Israels wiederum setzen ihn oft mit dem Berg Sin gleich, einem am Nahal Sin gelegenen Hügel von 268 m Höhe. Wenn Obot (Numeri 21, 10) mit Mesad Rachel identisch ist, hat man die Errichtung der berühmten »Ehernen Schlange« durch Moses (Numeri 21,4—9) wahrscheinlich in der Gegend des Nahal Sin zu lokalisieren.“

Nach H. Weippert, Palästina in vorhellenistischer Zeit, München 1988, S. 617f.:

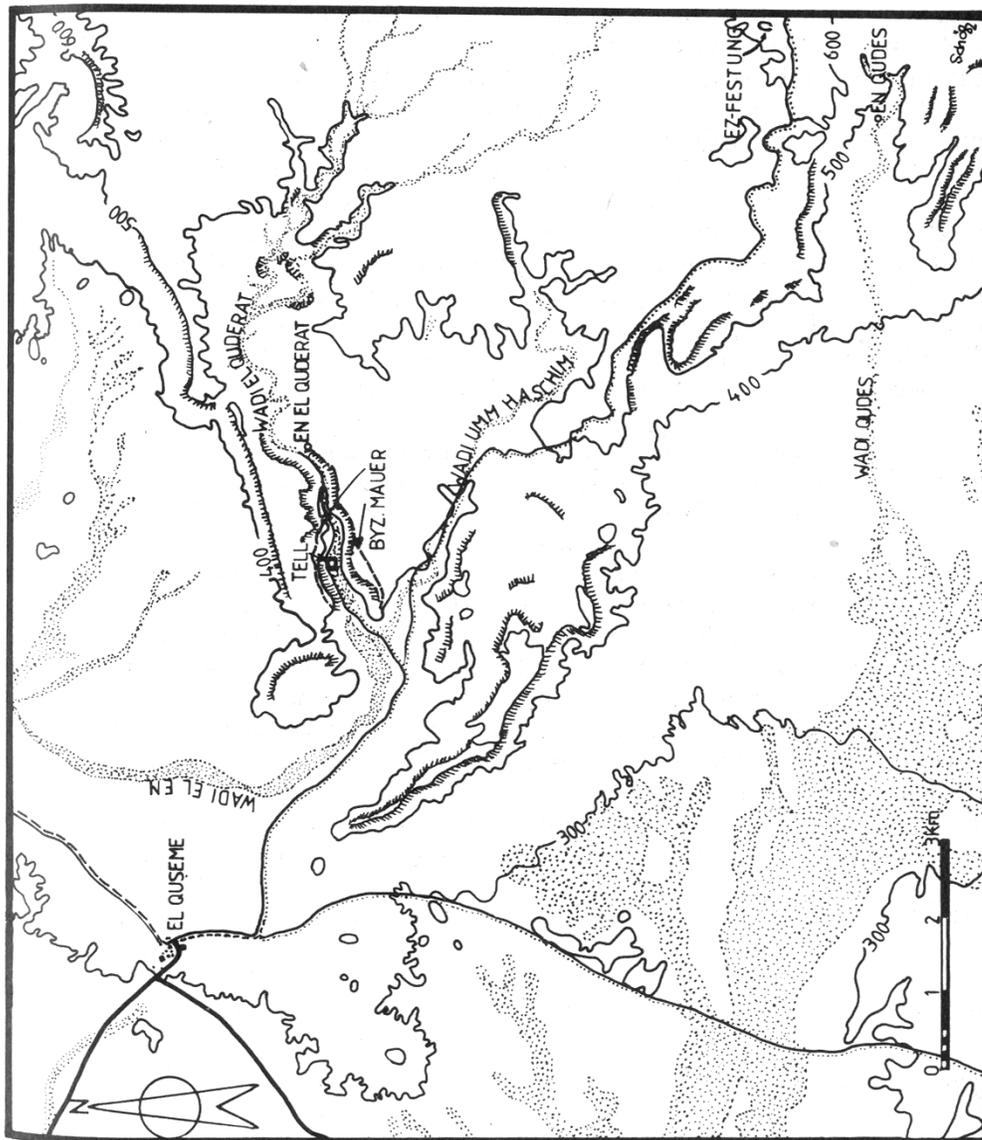
„Die Festung auf dem Tell el-Qederat (K-B 1), ein Rechteckbau von 60 x 41 m, durchlief eine ähnliche Baugeschichte wie die gleichzeitige Festung auf dem Tell 'Arad. Der im 8. Jahrhundert v. Chr. errichtete Bau besaß 4 m dicke Außenmauern, vier Ecktürme und vier aus den Mauermitten vorspringende Türme. Beim Wiederaufbau im 7 v. Chr. behielt man den Grundriß bei, ersetzte die massiven Außenmauern aber durch eine Mauer mit Kasematten von 2—3 m Breite und 5—10 m Länge. Zu den Gebäuden im Festungsinneren gehörte jetzt wohl auch ein Tempel. Eine Zisterne mit einem Fassungsvermögen von 1 80 m³ sicherte die Wasserversorgung auch im Belagerungsfall. Ein von Stützmauern gehaltener Erdwall umgab die Festung. Im Osten, Norden und Westen ergänzte ihn ein 4 m breiter und 2,5 m tiefer Graben. Entlang der Südseite konnte man auf ihn verzichten, da hier der Hügel steil abfällt. Die Kleinfunde aus der Festung setzen sich international zusammen, wie man es bei einer Wegstation in diesem Gebiet erwartet. Einige Tongefäße entsprechen denen von südpalästinischen Fundorten, da neben kommen zypro-phönizische Gefäße vor, sogenannte Negev-Keramik und bemalte edomitische Scherben. Zwei hieratische Ostraka sowie Amulette und Statuetten aus Fayence weisen auf Kontakte mit Ägypten hin. Kamelknochen aus Silos der früheren Festung liefern ein Indiz dafür, daß man für den Transport im Negev auf jeden Fall seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. Kamele benutzte.

Nach Y. Aharoni, Das Land der Bibel, Neukirchen 1984, S. 72:

„Aller Wahrscheinlichkeit nach ist Kadesch-Barnea identisch mit En el-Qud einer wasserreichen, zentral gelegenen Oase am Südrand des Negeb, wenn auch der alte Name mit n Qud einem kleinen Brunnen 8 km weiter südlich, verbunden war. Man kann annehmen, daß die ganze Region mit Kadesch-Barnea bezeichnet worden war, der Name selbst aber lediglich in Verbindung mit dem südlichsten Brunnen erhalten geblieben ist. In Numeri 34 werden hier nur zwei Stationen aufgezählt (Hazar-Addar und Asmon) im Gegensatz zu vier Orten in Josua 15 (Hezron, Addar, Karka, Asmon). In der Umgebung von En el-Qud gibt es noch drei weitere Brunnen. Wenn man die Aufzählung der Grenzstationen in der Reihenfolge von Ost nach West zugrunde legt, scheinen folgende Identifizierungen möglich:

'En Qud = Hazar-Addar; n el-Qus = Karka; n el-Muw = Asmon. Oberhalb von n Qud wurde eine Festung ungefähr aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. entdeckt; möglicherweise kann sie mit Hazar-Addar identifiziert werden

Von hier verläuft die Grenze weiter zum Mittelmeer, entlang dem »Bach Ägyptens«, dem großen Wädi ei- d.h. der natürlichen geographischen Grenze zwischen Palästina und Ägypten.“



142 Kadesch-Barnea: Gesamtplan

Das Gebiet der Oasen von Kadesch Murren und Mutlosigkeit der Isolierten

LAGE/NAMEN/IDENTIFIKATION

Von Nessana folgt man der Str. nach Abu Awedschila und El-Arisch ca 35km weit nach W und biegt dann (117a) in spitzem Winkel (leicht zu übersehen!) auf die Str. nach Qu ab, die einen zuerst nach O zurück, dann aber bald nach S bzw. SO führt. Von der Abzweigung bis Quseme sind es 28km, von Nessana nach Quseme also insgesamt ca 63km. Mit Qu erreicht man das Oasengebiet von Kadesch (142), das sich über etwa 15km am NW-Fuß der Negebberge erstreckt und das bedeutendste Oasengebiet im ganzen Sinai darstellt. Die wichtigsten Quellen sind die von Qu (arab. „kleiner Teil“), die ca 7km ös davon gelegene En el-Quderat (arab. „Quelle d kleinen Töpfe“ und die gut 8km (Luftlinie) sö davon in einem anderen gelegene En-Qudes. In diesem letzteren Namen hat sich der alte Name Kadesch (hebr. *qadesch*, «heilig vgl. Dtn 32,51; Num 20,13; griech. Καδηζ; lat. Cades) erhalten, wie J.

Rowland 1842 entdeckt hat. Vor ihm hat man Kadesch wegen der Notiz, es liege an der Grenze zu Edom (Num 20,16), in der Arava gesucht (in: BA 44 [1981], S. 94f). Vielleicht wurde En-Qudes als heiliger Platz verehrt (BHH II 918). Als Aufenthaltsbereich für größere Gruppen aber war das weiter n liegende Gebiet der starken Quelle von el-Quderat, der von Quseme und der Ebene w davon (El-Muweleh), wo der Grundwasserspiegel oft nur 0,5—2m tief liegt, viel geeigneter (de Vaux, Histoire 396). Da bei En-Qudes keine Spur einer Siedlung gefunden wurde (A. Reichert, mündlich), ist das biblische Kadesch Barnea wohl in En el-Quderat zu suchen. In den Beschreibungen der S-Grenze Judas, die in einem nach S ausbuchtenden Bogen von O nach W läuft, folgen auf die Skorpionensteige und die Wüste Zin stets in der gleichen Reihenfolge die Namen: Kadesch, Hazar-Ad Azmon, der Bach Ägyptens und das Meer (Jos 15,3f; Num 34,4; Ez 47,19 und 48,28). Y. Aharoni (in Rothenberg, Wüste 115) und V. Fritz (Wüste 50f) haben sie mit En-Qudes, En el-Quderat und Quseme identifiziert. Da aber En-Qudes aus den genannten Gründen trotz des Namens kaum mit Kadesch identifiziert werden kann, ist es ratsam, En el-Quderat mit den bibl. Namen *qadesch*, *mej meribat qadesch* (Num 27,14; Dtn 32,51; Ez 48,28) bzw. *mej meribah* (Ex 17,7; Ps 95, «Wasser des Streitens (von Kadesch)» gleichzusetzen. Meriba deutet wie Mischpat in En-Mischpat, «Quelle des Rechtsentscheids (Gen 14,7) daraufhin, daß man bei dieser Quelle Streitigkeiten ausgetragen und Rechtsentscheide eingeholt hat. Wenn Kadesch mit En el-Quderat gleichgesetzt werden muß, dann ist Hazar Ad-dar (hebr. *chasar 'addar*, «Tennengehöft») irgendwo w vom Wadi el-Quderat zu suchen.

Azmon (hebr. *ašmon* «Knochenort»), das die Targume zu Num 34,3f mit *qesam* oder *qejsam* wiedergeben (Diez-Macho, Neophyti IV 314f.705), kann dann mit *quseme* (Abel 1 306; II 47) oder besser mit der w davon liegenden Ebene El-Muweleh identifiziert werden, wo sich angeblich viel Material aus der EZ findet (Rothenberg, Wüste 37). Das Onom (14,4) und die Madabakarte (92) charakterisieren *Ἀσμων* (Azmon) als Grenzfixpunkt zw. Juda und Ägypten. An manchen Stellen, wo nur Kadesch erscheint, wird dieser Name die ganze Gegend bezeichnen (Fritz, Wüste 51). Der unverständliche Zusatz „Barnea“ ist vielleicht ein Eigenname oder ein Landschaftsname, der unser Kadesch von dem in Galiläa (Jos 20,7) unterscheiden soll. In röm.-byz. Zeit hat man Kadesch bei Petra gesucht (Targumim, Diez-Macho, Neophyti 1 73,89 n.o.; Ant 4,82; Onom 112,9 wo das Onom dann auch ein Mirjam-Grab kennt. Einzelne moderne Autor glaubten, dieser irrigen Lokalisierung folgen zu müssen (PEQ 96 [133]). Die alten Quellen lassen aber über die Lokalisierung im SW Palästinas keinen Zweifel zu.

Die Bedeutung des Oasengebiets von Kadesch liegt in seiner Relaisfunktion auf einer großen Str. von Palästina nach Ägypten und vor allem von S-Palästina nach Elat (Ri 11,26). Eine wichtige Station an dieser letzteren Str. ist erst neulich bei Kuntillet Adschrud (ca 50km s von Quseme) entdeckt worden.

GESCHICHTE

Kleine Siedlungen der Frühbronzezeit II und der Mittelbronzezeit I: Die Archäologie hat auf dem Plateau s und n des Wadi el-Quderat Siedlungsreste der FB (= Frühbronzezeit) II festgestellt, die wohl in Verbindung mit dem Arad der FB II und dessen Beziehungen zu Ägypten (En Besor) und zum s Sinai zu sehen sind (Tel Aviv 3 [1976] 142—150).

An manchen Punkten der Oase wurden Besiedlungsspuren aus der MB (= Mittelbronzezeit) I (2000-2200 v.Chr.) festgestellt, hingegen keine aus der MB II und der SB (= Spätbronzezeit). In den Patriarchengeschichten wird Kadesch nur im Rahmen recht vager Ortsangaben erwähnt (Gen 16,14; 20,1). In der SB II B (13.Jh.v.Chr.) scheint die Oase reines Nomadengebiet gewesen zu sein.

Damals soll Kadesch aber nach der Meinung vieler Exegeten eine ungeheure Rolle als Ort der Entstehung der JHWH-Religion und der Volksbildung gespielt haben (Meyer, Israeliten 78—

81; Beyerlin, Sinaitraktionen 166f). Man schließt aus Dtn 33,8f, einem eher vagen Text von sehr umstrittenem Alter, Kadesch sei die Heimat der Leviten gewesen. Wahrscheinlich ist das nicht (Fritz, Wüste 111).

Die Zeit der israelitischen Präsenz (Eisenzeit II): In den vordtr Quellen aus dem 10.—7.Jh wird ein Aufenthalt Israels in Kadesch, aber kein langes Verweilen erwähnt. Der Grundbestand von Ex 17,1—7 ist eine ätiologische Sage, die die Entstehung der Felsenquelle von Meribat Kadesch und ihren eigenartigen Namen erklärt. Die Lokalisierung am Horeb ist sekundär. Evt. ist Kadesch auch schon in der vordtr Überlieferung als Ausgangspunkt des Versuchs, von S ins verheißene Land einzudringen, gedacht (Num 14,39—45). Ausgesprochen wird das erst in den dtr Texten.

Die Ansiedlung israelit. Traditionen im Oasengebiet kann nicht überraschen. Denn bei En el-Muweleh, En el-Quderat und auf dem Plateau ö von En-Qudes sind Festungen aus dem 10.Jh.a (salomonische Zeit) gefunden worden. Vor allem hat bei En el-Quderat vom 10./9.—7.16.Jh.a eine größere Festung bestanden. Die Festungen verraten das Bemühen der jüdischen Könige, ihre SW-Grenze und den Zugriffen der Edomiter' zwar weitgehend entzogenen, aber von Sinainomadern gefährdeten Weg (darb el-ghazze) nach Elat zu schützen (s. Besichtigung).

Die im älteren Schrifttum noch dürftigen Traditionen über Kadesch wurden im DtrG (6.Jh.a) sehr wichtig und umfangreich. Nach dessen Vorstellung kommen die Israeliten vom Horeb durch die große und furchtbare Wüste nach Kadesch (Dtn 1,19) und bleiben lange in Kadesch (1,46). Im DtrG ziehen die Kundschafter von Kadesch aus, um das verheißene Land auszuspionieren (Dtn 1,19—26; Jos 14,6f; vgl. die P-Zusätze Num 13,26b und 32,8), und in Kadesch sträubte sich das Volk, zur Eroberung von S her anzutreten und tat damit seinen Unglauben und Ungehorsam kund (Dtn 9,22f). Von Kadesch zog man zur vierzigjährigen Wustenwanderung vor der endgültigen Landnahme aus (Dtn 2,14).

In der P-Fassung des Wasserwunders bei Kadesch erscheint als neues Element der Unglaube des Mose und des Aaron (Num 20,24; vgl. Dtn 32,50f). Damit wird dem exilisch-nachexilischer Zeit lebendigen Bedürfnis Genüge getan, jedes Unheil durch eine bestimmte Sünde zu erklären. Die ältere Überlieferung von Ex 17 ausbauend wird in dieser nicht nur der Name Meriba (vgl. Ex 17,7), sondern auch Kadesch gedeutet: «Das sind die Wasser von Meriba, wo die Israeliten mit JFIWH rechteten (*rabu*), und wo er sich unter ihnen als heilig erwies (*jıqqadesch*) um 20,13). JHWH läßt Mose wie Aaron außerhalb des Landes sterben, weil sie an den Wassern von Meribat Kadesch JHWH nicht für heilig erklärt haben (*qıddaschem*) (Dtn 32,51; vgl. Num 27,12—14). Zusätze zu P scheinen die Notiz über den Tod der Mirjam in Kadesch (Num 20,1b) und das Aussenden von Boten von Kadesch aus zum König von Edom zu sein (Fritz, Wüste 26—30). Die in diesem Zusammenhang auftauchende Bezeichnung von Kadesch als Stadt an der Grenze zu Edom (Nunn 20,16b) scheint das Vordringen der Edomiter nach W über die Arava in exilischer/nachexilischer Zeit voraussetzen. Die Festung von En el-Quderat wurde im 6.Jh.a von den Babyloniern bzw. den mit diesen kooperierenden Edomitern zerstört (IEJ 15 [143). Die starke Betonung von Kadesch im DtrG soll vielleicht angesichts des edomitischen Vordringen den Anspruch Israels auf dieses Gebiet unterstreichen.

Die römisch—byzantinische Zeit: Aus hellenistischer Zeit ist bis heute eine einzige Siedlung auf dem Plateaus des Wadi En el-Quderat bekannt. Erst die Nabatäer scheinen der Oase wieder größere Bedeutung zugemessen zu haben, und die nab. Besiedlung hat in der röm. und byz. ihre Fortsetzung gefunden. In den byz. Pilgerberichten figuriert Kadesch nicht. Um so mehr hat es die Phantasie der Exegeten des 19. und 20.Jh.p mit ihrer Nostalgie nach Abgeschiedenheit und Stille zu beflügeln vermocht. Das alte Israel verband — vom Staunen über das Wasser In der Wüste abgesehen — die Isolation der abgelegenen Oasen vielmehr mit

Murren, Mutlosigkeit und Unglauben, Stimmungen, die der Garnison von Kadesch Barneas nur zu vertraut sein mochten.

BESICHTIGUNG

Das Oasengebiet ist mit archäolog. Resten übersät. Da sie aber weit verstreut und wenig spektakulär sind, ist ihr Aufsuchen schwierig und zeitraubend. Am lohnendsten ist ein Besuch von En el-Quderat. In Quseme hört die asphaltierte Str. auf, und um weiter zu kommen, bedarf es eines geländegängigen Fahrzeugs. Damit erreicht man nach knapp 5km Fahrt nach OSO den Ort, wo das Wadi el-Quderat und das Wadi Umm Haschim zusammentreffen.

Das Reservoir: Das quadratische Bauwerk hat eine Seitenlänge von ca 8,25m und ist mindestens 3m tief. Es handelt sich vielleicht um das Reservoir (vgl. 143), aus dem schon die nab. und wahrscheinlich auch die röm.-byz. Siedlung, ca 500m n, auf der N-Seite des Wadi el-Quderat mit Wasser versorgt wurden. Das Reservoir ist bis in die neueste Zeit hinein immer wieder ausgebessert worden, zuletzt in den Dreißigerjahren vom englischen Gouverneur für den Sinai, C. 5. Jarvis Bey. Das Wasserversorgungssystem im Wadi el-Quderat *«war nach einem sorgfältig durchdachten Plan angelegt und beruhte auf gesunden hydrotechnischen Prinzipien. Das geht daraus hervor, daß das Reservoir etwa 7m oberhalb des Wadibetts und nicht in ihm errichtet wurde.. . Verhältnismäßig hoch angelegt, ermöglichte es die Bewässerung der Felder in einem beträchtlichen Umkreis allein mit Hilfe der Schwerkraft, und zweitens würde seine Anlage in gleicher Höhe mit dem Wadibett bei Einbruch der Winterfluten ... zu einer Katastrophe geführt haben»* (Roberg, Wüste 42f). Gespeist wurde das Reservoir durch einen Kanal, der dem Abhang auf der S-Seite des Tals entlang lief.

Die «Mauern»: Etwas oberhalb des Reservoirs beginnt eine Mauer (vgl. 143), die etwa 1,8km lang parallel zum Tal über die Höhe läuft und in der Nähe des unteren Aquädukts endet. Auf der andern Talseite läuft eine parallele Mauer dem Abhang entlang, immer ein bißchen unterhalb des Kamms, über ca 1,2km zum nab.-röm.-byz. Dorf. Die Mauer ist aus Steinen nachlässig aufgeschichtet, Ca 60—90cm dick und 90—150cm hoch. Ihr Alter ist unsicher. Wahrscheinlich ist sie byz., denn einige mit ihr verbundene Gebäude weisen byz. Keramik auf. Ihr Zweck ist unklar. R. de Vauz glaubt, sie hätte dazu gedient, die Herden, bes. die Kamele von den Kulturen fern zu halten (RB 47 [92). B. Rothenberg meint, die Mauer könnte höchstens für Kamele ein Hindernis bedeuten, aber Ziegen und sogar Schafe nicht abhalten. Er glaubt, sie würde mit dem Bewässerungssystem zusammenhängen. Und zwar hätte die geheimnisvolle Mauer offenbar einem doppelten Zweck gedient: *« nSie sollte verhindern, die an den Abhängen entlang führenden Kanäle durch Geröll zu blockieren, und sie sollte das Regenwasser sowohl o-wärts zu dem Aquädukt wie w-wärts zu dem großen Reservoir und der stattlichen nab. Siedlung leiten»* (Wüste 40ff; vgl. Glueck, Rivers 217; vgl. 133). Dagegen meint Y. Aharoni, Anlage und Bauweise der Mauer seien nicht dazu angetan, *«Wasser zu speichern oder Überschwemmungen zu verhüten. Die Mauer folgt keiner bestimmten topographischen Linie und führt plötzlich talabwärts»* (in Rothenberg, Wüste 128). Aharoni verweist dann auf eine ähnliche Mauer, die einen heiligen Berg umgibt, den ca 13km nō von En el-Quderat liegenden Amaret Churasche (vgl. 228). Mit dem Verweis auf diese Mauer (Glueck, Rivers 21 6f) und die um den Sinai (Ex 19,12.23) möchte Aharoni die Mauer von En el-Quderat als Umhegung eines heiligen Bezirks deuten. Aber diese Deutung vermag auch nicht zu befriedigen. Denn wenn etwas in En el-Quderat heilig war, dann die Quelle, und gerade sie ist nicht in die Umwallung einbezogen. Die insgesamt etwa 3km lange Mauer hat ihre Erbauer unglaublich viel Mühe und Zeit gekostet. Sie werden damit einen ihnen sehr wichtigen Zweck verfolgt haben. Welchen? Das entzieht sich (vorläufig?) unserer Einsicht.

Der Tell: Vom nab. Reservoir einen guten km wadiaufwärts liegt auf der N-Seite des Wadis der kleine Tell (143). Schon vor den Ausgrabungen waren auf ihm Reste eines großen

Gebäudes zu sehen, dessen Grundriß C. L. Woolley and T. E. Lawrence (*Genau! DER „Lawrence von Arabien“ – eigene Anmerkung*) 1914 nach einigen Schürfungen in einem Plan festhalten konnten (PEFA 3 [1914], 65, Fig. 8). Die Israel. Altertümerverwaltung hat 1956 unter Leitung von M. Dothan und 1976—1979 unter der Leitung von R. Cohen sechs Ausgrabungskampagnen durchgeführt. Dabei wurden folgende Straten freigelegt:

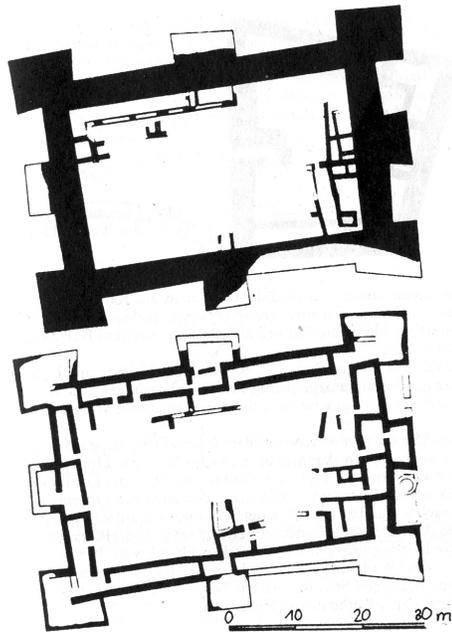
III	10./9.Jh.a	Ovale (?) Festung
II	8./7.Jh.a	Rechteckige Festung mit massiver Mauer
I	7./6.Jh.a	Rechteckige Festung mit Kasemattenmauer
	5./4.Jh.a	Spuren von Besiedlung aus pers. Zeit

(BASOR 44 [93—107])

Die jüngste Anlage (Stratum 1) war eine Festung über einem rechteckigen Grundriß (60x41m), der aus vier Kasemattenmauern gebildet wurde (144). Die vier Ecken und jede Seite waren zusätzlich durch einen Turm geschützt. Der aus großen Steinblöcken errichtete NO-Turm (10 x 9,5m) stand stellenweise noch bis zu einer Höhe von 4,5m (IEJ 28 [1978] 197). Die Festung scheint kein eigentliches Tor gehabt zu haben. Möglicherweise betrat man sie durch eine einzige schmale Öffnung (EAEHL III 697). Die Keramik bestand aus zwei Typen: auf der Töpferscheibe angefertigte Keramik des 7./6.Jh.a (Schalen, Kochtöpfe, Lampen, Krüglein) und handgemachte Negevkeramik aus der gleichen Zeit. Zwei hebr. Ostraka und drei mit ägypt.-hieratischen Zeichen wurden gefunden. Ihr Inhalt legt die Annahme nahe, daß auch in diesem Außenposten eine elementare Schulbildung geboten wurde (OBO 39 [1981] 20—25). Bei dieser Festung dürfte es sich um eine jener Festungen handeln, die der aktive Joschija (640—609a) überall an den Grenzen seines Reiches hat aufführen lassen (Mezad Chaschavjahu, En-Gedi, Chorbat Usa usw).

Unter dieser Festung kam eine andere zum Vorschein, deren massive, 4m dicke Mauern bis auf eine Höhe von ungefähr 1,8m erhalten waren. Die innere Seite der O-Mauer wurde in ihrer ganzen Länge freigelegt (24m). In der Festung befanden sich zahlreiche Wohnräume. Die Keramik, die in der Asche auf dem Boden gefunden wurde, war typisch für das 8.Jh.a. Die kurzlebige Anlage könnte von Usija (781—ca 740a) erbaut worden sein. Usija hatte sich wieder des Zugangs nach Elat bemächtigt und brauchte die Festung als Basis für seine Expeditionen dahin. Die Festung II scheint wie Lachisch III und Tell Scheba II von den Assyriern, bzw. ihren Verbündeten zerstört worden zu sein. An der SO- und NO-Ecke des Teils wurden unter 4m Schutt Reste einer dritten Festung gefunden. Sie scheint über jungfräulichem Grund errichtet worden zu sein. Ihre Verteidigungseinrichtung bestand schon wie die der späteren Festungen aus einer Kasemattenmauer, deren äußere Schale 1,5m dick war. Ihr Grundriß scheint aber im Gegensatz zu den späteren Festungen wie derjenige der gleichzeitigen Festung auf dem Plateau ö von En-Qudes (147) oval gewesen zu sein (BASOR 44 [1981] 107). Die Keramik dieser Festung ist typisch für das 10. und frühe 9.Jh.a (IEJ 28 [1978] 197). Diese Festung hat wahrscheinlich das logistische Zentrum der kleinen Forts im Oasengebiet und den Negevbergen gebildet, deren Errichtung man gewöhnlich Salomo zuschreibt. Sie sicherten die SW-Grenze Judas und dienten auch als Basis für die Expeditionen nach Elat. Wenn man von der Festung nochmals etwa 750—850m wadiaufwärts geht, kommt man zu einem Aquädukt, der wie das Reservoir von C. 5. Jarvis Bey restauriert worden ist. Etwas unterhalb dieses Aquädukts ist das ö Ende der Mauern, die das Tal einschließen und von denen oben die Rede war. 800m weiter wadiaufwärts ist die Quelle el-Quderat.

Forts und ein fbz (= frühbronzezeitliches) Haus: Knapp 300m n/w vom Aquädukt liegt nahe dem S-Rand des Plateaus eines jener Forts aus dem 10.Jh.a (143), von denen es in der Gegend eine ganze Anzahl gibt. Die von M. Dothan entdeckte Anlage ist über einem ungefähr quadratischen Grundriß von ca 20 X 20m erbaut (IEJ 17 [1967] 6).

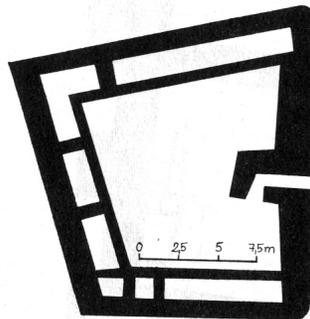


144 Die Forts auf dem Tell aus dem 8.-7.Jh.a (oben) und dem 7.-6.Jh.a (unten)

Gut 100m s vom unteren Aquädukt stößt man am Rande des Plateaus auf die freigelegten Grundmauern eines großen Hauses (rechteckiger Raum, der auf drei Seiten von sieben kleineren Räumen umgeben ist) aus der FB 11(146, 143; Tel Aviv 3 [1976] 142—150).

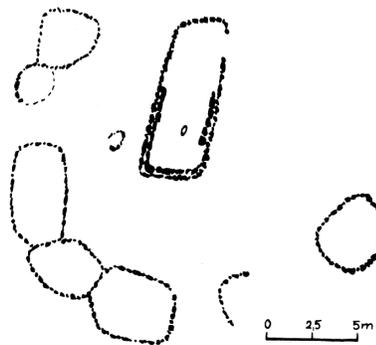
Am W-Ende des s Plateaus haben A. Reichert, M. Haiman und K. Becker 1981 die Reste einer ez (= eisenzeitlichen) Festung unregelmäßig ovalen Typs entdeckt. Sie werden der Länge nach von der „Mauer“ geschnitten, die dort vom „Reservoir“ heraufkommt.

En-Qudes: Um die von Aharoni entdeckte israelit. Festung auf dem Plateau ö von En-Qudes zu besuchen, kann man entweder über das Hochplateau s des Wadi el-Quderat wandern (vgl. 142) — vom Tell aus sind es in der Luftlinie etwa 10km, zu Fuß ca 15km in s-ö Richtung — man kann aber auch von Qusema aus ca 3km dem Fahrweg nach S und dann ca 12km dem Wadi Qudes aufwärts (nach O) folgen bis zur Quelle. Von der Quelle sind es noch gut 3km in n-ö Richtung auf das Plateau hinauf.



145 Fort auf dem Plateau n des Wadis (10.Jh.a) (vgl. 143)

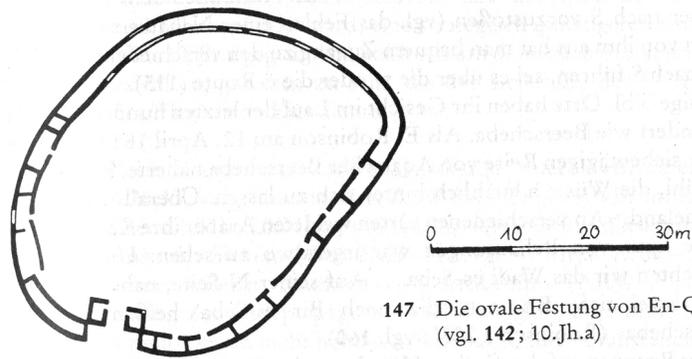
Die Festung liegt auf einem flachen Hügel, von dem aus man das ganze Plateau zw. dem Wadi el-Quderat und dem Wadi Qudes überschaut. Die Festung lag an einer wichtigen Str., die vom n Negev über Kuntillet Adschrud nach Elat führte (115; Rothenberg, Wüste 115).



146 Gebäudekomplex aus der FB II auf dem Plateau s des Wadis (vgl. 142)

Die 1957 von Y. Aharoni untersuchte Ruine (IEJ 17 [1967] 8) ist 1976 von der Israel. Altertümerverwaltung unter der Leitung von R. Cohen ausgegraben worden (IEJ 27 [1977] 171). Sie ist über einem ovalen Grundriß von ca 50m Länge erbaut (147) Die Kasemattenmauer besteht aus zwei parallelen Mauerzügen von je ca 0,6m Dicke, die aus grob

behauenen Blöcken aus lokalem Kalkstein aufgeführt sind. Sie bilden etwa 20 Kasematten von 2m Breite und 5,5—10m Länge. Die Mauern stehen noch ca 1,7m hoch, so daß bei einzelnen Räumen die Türstürze noch erhalten sind. Die Festung wurde im 10.Jh.a erbaut und nach kurzer Lebensdauer zerstört und für immer verlassen (IEJ 27 [1977] 171).



147 Die ovale Festung von En-Qudes (vgl. 142; 10.Jh.a)